

Brief an das Umweltamt

Betreff: Winterfütterung der Störche

Sehr geehrte Frau Bugar,

wie ich Ihnen vor ein paar Wochen bereits mündlich mitteilte, werde ich ab sofort die Betreuung (Fütterung) der hier überwinterten Störche, die mir Anfang der 80-iger vom damaligen Naturschutzbeirat und dem Umweltamt übertragen wurde, einstellen.

Begründung:

Im Laufe der vielen Jahre erfuhr ich aus der Bevölkerung Dank und Anerkennung für meine Arbeit. Es gab von Einzelnen aber auch großen Widerstand; an der Fütterung nehmen ungebetener Maßen auch Krähen und Reiher teil, die im Naturbild der Jäger und Angler als Schädlinge gelten. Personifiziert wurde der Widerstand durch den Jagdpächter Geyer und den Anglerfunktionär Schadt. Zu diesen beiden gesellte sich in den letzten Jahren ein Funktionär eines Hundezuchtvereins namens E. Birkholz, der bezüglich Lug und Trug seine Berichte und v.a. bezüglich Gewalt neue Maßstäbe setzte. Durch seine Stockschläge ist meine linke Schulter in der Bewegung eingeschränkt und chronisch schmerzhaft. Schadt/Birkholz beobachten mich ständig, stürmen noch während meiner Anwesenheit auf den Futterplatz und lösen unteren Tieren Panik und Flucht aus. Das dargebotene Futter, welches unter normalen Umständen in einer Viertelstunde gefressen wäre, bleibt nun einen ganzen Tag und länger liegen und die beiden Unholde haben Zeit, die „Schweinerei“, die sie selbst ausgelöst haben, zu dokumentieren und liefern ihre Schreckensbilder bei der Amtstierärztin ab, mit der sie eine erstaunliche Vertrautheit verbindet (z.B. Kenntnis der privaten Telefonnummer). Sie denkt sich dann weitere „beugungswirksame Zwangsgelder“ in horrender Höhe aus, um mich zu disziplinieren.

An der Storchenfütterung muss zwischen Mensch und Tier ein Vertrauensverhältnis herrschen! Wenn mit dem Futtereimer täglich die Störung der Unholde einhergeht, wird meine Arbeit von den Wächterkrähen als Hinterhalt interpretiert und artikuliert, das Vertrauen zerstört. Meine Fütterungsversuche werden somit kontraproduktiv, sie schaden mehr als sie nützen.

Historische Bemerkung:

Zu Hahlwegs Zeiten galten Störche als Kleinod der Erlanger Fauna. Sie trugen dazu bei, dass Erlangen den Titel „Bundeshauptstadt für Ökologie“ verliehen wurde. In der Zeit nach Hahlweg erlebten sie jedoch einen bitteren Absturz: „Störche stehen der Urbanisierung im Wege und haben hier nichts mehr verloren“ tönte es nun aus dem Rathaus. Das erklärt letztlich auch das Verhalten der Amtstierärztin, die bei ihren Entscheidungen offensichtlich mehr an ihre Karriere denkt, als an ihre Berufsehre. Der gleichen Denkungsart entspringt die Forderung der Erlanger Feuerwehr, die für den Einsatz der Drehleiter zur Beringung der 4 Erlanger Storchbruten (zu wissenschaftlichen Zwecken) von mir € 800 verlangt.

Meine Betreuung der Winterstörche in den vergangenen 30 Jahren war weitgehend erfolgreich. Ich will aber die drei Misserfolge nicht verschweigen:

1. 2005 blockierte der Jagdpächter Geyer mit seiner Familie und einem weiteren Grünrock bei grimmiger Kälte die Fütterung und veranlasste die Störche zur Flucht und tagelangem Ausbleiben. Dies führte zum Tod des schwedischen Senderstorches ‚Stockholm 226‘, was in Schweden Empörung über Erlangen auslöste.

2. Im Winter 2008 hat die Amtstierärztin alle meine damaligen Erlanger Bezugsquellen von Karpfen-Schlachtabfällen blockiert. Die Karpfenschlächter gehorchen ihr, weil sie wegen ihrer Machtfülle Angst vor ihr haben! Die Versorgungsstörung führte zum Tod der legendären Störchin ‚Twenty‘ von Frauenaarach.
3. Im Winter 2011/12 führten wir einen verzweifelten Kampf um das Leben der Störchin ‚Frieda‘ von Ottensoos. Sie hatte ein gebrochenes Bein, das mit starker Fehlstellung über ein Pseudogelenk wieder notdürftig angewachsen war, war jedoch völlig beuteunfähig. Zigmal wurde sie von Schadt und Birkholz und der Amtstierärztin vertrieben, einmal obwohl ich diese inständig bat, Frieda nicht zu stören. Diese Amtstierärztin ist eiskalt, hat ein Herz aus Stein und keinerlei Beißhemmung. Frieda war chancenlos und starb.

Frau Bugar, Entschuldigung, dass der Brief so lang geworden ist, deshalb in aller Kürze: Bitte, bitte organisieren Sie in Zukunft die Fütterung der Erlanger Winterstörche, damit sich die Anzahl der Verlust nicht vergrößert! Sie haben die rechtlichen Möglichkeiten, sich die Saboteure vom Hals zu halten! Derzeit warten 4 Tiere auf Futter, ihre Anzahl könnte sich in den nächsten Tagen noch verdreifachen.

Hochachtungsvoll

Michael Zimmermann